

Regierung von Oberfranken
Bergamt Nordbayern

Ludwigstraße 20

95444 Bayreuth

Name, Vorname

Straße

Ort

Bergamtsverfahren und Raumverträglichkeitsprüfung Gipsabbau durch Firma Knauf in Altertheim, Nr. ROF-SG26-3918-68-1-5

Hiermit erhebe ich nachstehende Einwendungen gegen die Errichtung und den Betrieb des geplanten Bergwerkes „Altertheimer Mulde“ der Knauf Gips KG.

Das Bergwerk gefährdet unser Grund- und Trinkwasser

Das Bergwerk gefährdet aufgrund seiner Lage die Trinkwassergewinnung der Gemeinden Altertheim, Waldbrunn und der Stadt Würzburg in Menge und Qualität. **Ich lebe in dieser Region und bin auf die Infrastruktur von Stadt und Land angewiesen, die ohne den Funktionserhalt der regionalen Wasserversorgung nicht aufrechterhalten werden kann.**

Die von der Knauf Gips KG beauftragten, ausgelegten Gutachten beschreiben, dass mit Betrieb des Bergbaus **Grundwasser ins Bergwerk fließen** wird. Die natürlichen **Grundwasserströmungen** werden durch das Vorhaben **dauerhaft verändert**. Das ist **nicht zu verantworten**. **Die Schäden für die Trinkwasserversorgung wären verheerend.**

Das **Hydrogeologische Gutachten von DMT GmbH & Co. KG.**, nach dem alles im Bereich der Grenzwerte vermutet wird, **basiert auf unrealistischen Annahmen**. Die **Risikobewertung ist unzureichend und damit ungeeignet:**

- **Inhomogenität der 9-Meter-Barriereschicht** zwischen Wasser und Gips:
Die **Modellrechnungen** im Gutachten gehen von einem homogenen Untergrund aus mit glatt verlaufenden Kanten, und berücksichtigen nicht die tatsächlichen Verhältnisse: Der Untergrund besteht aus **versetzt verlaufenden, zerklüfteten Gesteinsschichten** (verkarsteten Grundwasserleitern). Probebohrungen konnten das nur punktuell abbilden. Eine flächige Durchsickerung der dünnen Barriereschicht ist **keine valide Berechnungsgrundlage für eine seriöse Bewertung**.
- Die **Zusickerungsraten** von Wasser ins Bergwerk hinein **sind höher** als im Gutachten angenommen. **Modellrechnungen basieren auf mangelhafter Datengrundlage**.
- **Setzungserscheinungen** wurden nicht ausreichend behandelt.
- Es wurde **kein Worst-Case-Szenario berechnet**, weil man im Gutachten hofft, dass das Grundwasser über dem Bergwerk nicht ins Bergwerk hinein bricht, und die nur 9 Meter umfassende Ton-Sulfat-Schicht hält. Damit ist unklar, was in einem **Havariefall** geschehen würde, wie Knauf haften würde, und wer in welcher Weise für die Wasserversorgung der Region aufkommen würde.

Schon bei einem kleinen Spalt von nur 0,5 mm könnten **21% Wasser an den Zeller Quellen fehlen**.

Ich erwarte eine Verschlechterung meiner Trinkwasserqualität: Laut Gutachten erhöht sich der Sulfatgehalt der betroffenen Quellen während des Bergbaus und danach.

Beim Bau von Rampe und Schacht zum Bergwerk würden in großer Menge „**trinkwasserunschädliche Injektionsmittel**“ in die Grundwasser-Schichten dauerhaft eingebracht: auf einer Länge von 160 Metern mit ca. **240 Injektionsbohrungen**. Dadurch **kann an diesen Stellen das Wasser nicht mehr fließen**.

Unterfranken ist schon jetzt eine **Trockenregion**, sodass wir keine weitere Minderung des Wasserdargebotes verkraften können. Zu erwartende **klimatische Veränderungen** (z.B. Trockenheit, Starkregen) sind nicht berücksichtigt.

Das ins Bergwerk **eindringende Wasser muss entsorgt oder aufbereitet werden**. Sowohl die Einleitung in den Altbach als auch in das Grundwasser wären schädigend.

Auch **nach Abschluss des Bergbaubetriebes** sind negative Einflüsse auf Menge und Qualität des Trinkwassers zu erwarten und werden von Knauf nicht ausgeschlossen. Dabei wird angenommen, dass sich das Bergwerk mit Grundwasser füllt, was weniger Wasser für die regionale Wasserversorgung bedeutet. Das Stollensicherungsverfahren fehlt. **Es bleibt unklar, ob Pfeiler und Decke aus Gips halten. Ausspülungen von Gips und Schadstoffen sowie Einbrüche sind wahrscheinlich.**

Alternativen zum Naturgips-Abbau wurden **nicht hinreichend** geprüft. Das **Gips-Recycling** muss zwingend umgesetzt werden, da das Deponieren von Gips seit 2024 untersagt ist. Die Verwendung **alternativer Baumaterialien ist zu forcieren**. Das wäre nachhaltig und zukunftsfähig.

In der Regionalplanung gibt es **kein Vorranggebiet für den Gipsabbau** in der Altertheimer Mulde.

Der Oberste Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat im Verfahren zur DK1-Deponie in Helmstadt darauf verwiesen, dass **Trinkwasserschutz oberste Priorität hat und damit über Firmeninteressen** steht. Das muss **auch** für den beantragten Gipsabbau gelten.

Das zukünftige **Wasserschutzgebiet** „Zeller Quellstollen“ gilt faktisch schon jetzt: Darin ist **Bergbau nicht erlaubt**. Laut Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg ist die Ausweisung dieses Wasserschutzgebietes zum Wohl der Allgemeinheit zwingend auf die 66 km² erforderlich, mit allen Auflagen ohne Ausnahmeregelungen. Die Zeller Quellen tragen zu über 50% zur **Würzburger Trinkwasserversorgung** bei. Sie sind durch nichts zu ersetzen.

Wegen der übergeordneten Bedeutung des Schutzgutes Wasser für die regionale Wasserversorgung passt die vereinfachte Verfahrensführung nicht: Die **Raumverträglichkeitsprüfung** hätte **gesondert** stattfinden müssen.

Wegen der besonderen **Bedeutung des Grundwassers gilt der Besorgnisgrundsatz** nach dem Wasserhaushaltsgesetz §48, Abs. 1: Vorhaben, die Grundwasser gefährden, müssen unterbleiben.

Wasser ist **lebensnotwendiges Allgemeingut**. Es gehört uns allen. Die Bürger heute und auch in Zukunft mit einwandfreiem Trinkwasser in ausreichender Menge zu versorgen, ist eine **Aufgabe von Kommune und Regierung** und erfordert verantwortliches, vorausschauendes Handeln.

Einschränkungen von Mobilität und Gesundheit durch Straßenverkehr:

Der Massentransport mit bis zu **320 LKWs pro Tag** vom Abbaugelände Altertheim bis zum Verarbeitungsstandort in Iphofen löst durch **Staub, Abgase und Lärm erhebliche Belastungen** aus: für die **Menschen, die Umwelt** und letztlich meine **Gesundheit**.

Der **Erholungswert der Region sinkt**, der **Lebensraum** wird durch das Bergwerk **geschädigt**.

Durch die mit jeweils 25 Tonnen Gips beladenen LKWs ist mit massiven **Straßenschäden** zu rechnen, auf Kosten der Allgemeinheit. Ich erwarte mehr Staus und damit höheren unbezahlten Zeitaufwand. Diese höhere Verkehrsdichte beinhaltet ein höheres **Risiko der Personengefährdung**.

Fazit:

Aus den genannten Gründen fordere ich, dem Schutzgut Wasser absoluten Vorrang einzuräumen und das **Bergbau-Vorhaben dauerhaft abzulehnen**.

Durch das Bergwerk wird die Lebensgrundlage und Gesundheit gefährdet: von mir selbst, der ganzen Region und den zukünftigen Generationen.

Meine weiteren Einwände:

Ort, Datum

Unterschrift